

Headline:

...ist alles so menschlich!

Text:

Es gibt Menschen die behaupten, es gäbe den lieben Gott und welche, die argumentieren: „Hätte Gott gewollt, dass ich an ihn glaube, hätte er mich nicht zum Atheisten gemacht!“ Und dann gibt es welche, die in seinem Namen Menschen unterdrücken und schlimmer noch, Morde begehen. Aber denen möchte ich heute keine Aufmerksamkeit schenken.

Es ist schon komisch, wenn ich mit Gott spreche, heißt es Gebet und wenn ich Stimmen höre, weil er zu mir spricht – Psychose. Letztens jedenfalls saßen wir beide mal wieder am Maxplatz und haben über Gott und die Welt gequatscht. Er wirkte, so kurz vor Ostern, etwas geknickt. Er war sehr selbstkritisch und im Großen und Ganzen so gar nicht stolz auf das, was er in letzter Zeit so geschaffen habe, während er auf der Parkbank sitzend, mit seiner Sandale einen kleinen Stein wegstieß.

„Er habe den Eindruck, den Überblick verloren zu haben“, sagte er mit etwas reumütigen Stimme.

Sie müssen wissen, meist redet er und ich höre einfach nur zu. Er hat mich gelehrt, ich solle im Leben doppelt so viel zuhören und nur halb so viel selbst reden. Deshalb hat er mir ja auch zwei Ohren und nur einen Mund geschenkt. Und so sprach er voller Leidenschaft über die Flüchtlingsdramen, die AfD, die Griechen, Helene Fischer und über all die Themen, die ihm entglitten sind. Und während er so unerlässlich über all die Dinge redete, merkte ich, dass ich weiter musste.

So versuchte ich ihn geschickt und den gebührenden Respekt zollend, auf ein anderes Thema zu lenken. „Sag mal lieber Gott“, warf ich ein, „eigentlich schade, dass du dem Tag nur 24 Stunden gegeben hast, dann müsste ich jetzt noch nicht los und wir könnten noch ein bisschen so locker weiterplaudern.“ Er konnte mir als Schöpfer dazu ja wohl kaum widersprechen und so verabredeten wir uns bereits wieder zu Pfingsten.

„Wobei“, sagte er, aus meiner Sicht immer noch zu selbstkritisch, als er abhob, „das mit Pfingsten – hätte ich auch irgendwie besser machen können...!“ „Aber die Sonnenblume, ja die Sonnenblume, die ist mir wirklich gut gelungen...“ rief er mir, jetzt schon etwas besser gelaunt zu, und so verschwand er hinter einer tiefhängenden Wolke über dem Café Horn.

Für mich ist und bleibt er eine beeindruckende Persönlichkeit. Immerhin hat er in sechs Tagen die Welt geschaffen. Wussten Sie eigentlich, dass er erst am dritten Tag das Licht schuf? Ergo hat er die ersten drei Tage ohne Licht gearbeitet, was erklärt dass es heute solche Regionen wie Oberkotzau gibt.

Und wie ich ihn kenne, wird er mir auch diesmal verzeihen, schließlich ist das ja sein Beruf.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Osterzeit!

Ihr Wolfgang Bötsch